



guggisblatt

Gemeindezeitung Guggisberg, 11. Jahrgang, Nr. 3 vom Juli 2017

Wir feiern 10 Jahre Erfolgsgeschichte guggisblatt!

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

was sagt ihr zu folgendem Jobangebot: Sehr unregelmässige Arbeitszeiten über den ganzen Tag verteilt, dazwischen immer mal wieder ein Stündchen oder zwei Zeit zur freien Verfügung, aber ständig mit Blick auf die Uhr, denn, verspätetes Wiedererscheinen liegt nicht drin.

Arbeitsplatz? Rollend, sauber zu halten, Vergessenes und Liegegebliebenes bitte an richtige Person/Ort bringen.

Lärmpegel? Hoch.

Dienliche charakterliche Eigenschaften: Eignung zur pünktlichen Ordnungshüterin, zum empathischen Papi, zum humorvollen PausencLOWN und zuhören, zuhören und nochmals zuhören. Da muss schon fast eine Meisterschaft drin entwickelt werden, im Zuhörenkönnen, und an den passenden Stellen muss nachgefragt und auf das Gehörte, da muss ja auch eingegangen werden, dazu aber unablässig hochkonzentriert ebendiesen Job erfüllen, was im Winter ganz schön, sagen wir mal, aufregend sein kann und reich wird man auch nicht dabei.

Immer noch interessiert daran und auch gerüstet dafür? **Dann willkommen in der wilden Welt der Schulbusfahrerin, des Schulbusfahrers.**

Wenn es einen ausgefallenen Milchzahn unter allen Sitzen des Busses zu suchen gilt (-> er wurde gefunden 😊), wenn der Bus vom Erbrochenen wieder saubergemacht ist und du das hübsche Rucksäckli (natürlich mit Umweg/Extrafahrt) seinem kleinen Besitzer (und



es gibt viiiiiiele hübsche, kleine Säckli und viiiiiiele potentielle, kleine Rucksackträger) zurückgebracht hast, dann darfst du jetzt entscheiden, ob du bereits um 11.00 Uhr Mittagessen willst oder doch lieber erst um halb zwei. Voll der komplexe Job, lange macht das doch keiner, das ständige AufdieUhrschauen, das Zuhören immer, die täglich mehrfach geführte Auseinandersetzung ums Angurten, Kinderweinen, Kinderlachen, Kinderlaunen, Kindergeschichten, Kindersachen, Kinderkrach, Bus sauber halten und Teufel auch, wo ist der Schlüssel schon wieder, per Mail Extrafahrtenwünsche der Lehrpersonen koordinieren, sich über verspätete Abwesenheitsmeldungen ärgern, den Kindern, die nicht an der Haltestelle stehen, nachtelefonieren, jedenfalls, solange sie noch klein sind, die Kinder, also, da wird man doch verfrüht alt und grau bei und soll einem keiner mehr mit Kindern kommen, das hat man dann mal gesehen! Denkst du. Aber: Nicht die Spur von Überdross an dieser Arbeit hab ich bei Elisabeth und Hans

Inhalt

	Seite
• Editorial: Verabschiedung Busfahrer-Ehepaar Zwahlen	1-3
• WABE Gantrisch	3
• Kinderzirkus Bajazzo	4
• Kulturquartett	5-7
• Weidenpark	8-9
• Verdingt im Schwarzenburgerland	10-13
• Projekt Pausenplatzgestaltung	14-15
• Frauenverein Guggisberg	15
• WG-Guggisberg	16-17
• Krimi für langweilige Nächte	18-20
• Agenda, Impressum	20

Zwahlen bemerkt, im Gegenteil. Fast ein bisschen wehmütig schaut Elisabeth der Pensionierung entgegen und Hans meint, er habe doch immer etwas zu tun, da seien ja auch die Grosskinder.

Munter drehen die roten Busse der Schulen Guggisberg ihre Runden, sie sind nicht mehr wegzudenken, die Fahrer/in hält schön pünktlich an den ausgeschilderten Haltestellen und die kostbare Fracht wird aufgeladen, nach und nach füllt sich der Bus, der Lärmpegel steigt, die Plätze sind auf den letzten Streckenabschnitten mehrheitlich besetzt, bevor bei den beiden Schulhäusern die farbige Schar aus den Bustüren drängt, sich (hoffentlich) verabschiedet, um alsbald hinter der Schulhaustür zu verschwinden. Wie gesagt, vertraut.

Seltener sieht man Kinder mit Schulsäcken sich auf Wegen verweilen, schwatzend die Zeit vergessend, Blumen pflückend, streitend, gemütlich schlendernd, Schneebälle werfend, Kinder, die sich die von Erwachsenen unbeaufsichtigte und darum doppelt kostbare Zeit möglichst kinderfreundlich vertreiben halt. Dies sei die Kehrseite der Schultransporte, meint Elisabeth und erinnert sich gerne an ihren Schulweg, der selbstverständlicherweise zu Fuss zurückgelegt wurde und zwar ausnahmslos von allen Kindern, bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit, wobei man eben auch manch Schönes erlebt habe. Mittagstisch habe man im Sangernboden gehabt, sie, Elisabeth und Hans hätten den Mittag zu Hause verbracht, also, heimpresieren, essen und gleich wieder losmarschieren. Für alle sei das so gewesen, man habe ja nichts anderes gekannt. Bei den eigenen Kindern sei schon etwa das Auto hervorgeholt worden, bei Schlechtwetter zum Beispiel, mit zunehmender Motorisierung habe man überhaupt das Phänomen der Autos vor den Schulhäusern beobachten können. Schulbusfahrer/in zu sein, und zwar zusammen, das war für Hans und Elisabeth ein Entscheid, der sich aus diversen, ihren Betrieb und

damit ihr Einkommen betreffenden Geschehnissen ergeben hatte, damals im Jahre 2002. Es sei zwar schon viel zusammengekommen damals, meinen beide, die Landi, der Betrieb, die Arbeit im Gemeinderat, die Kinder...

Durch die Schulhausschliessungen, die unmittelbaren und die längerfristig sich abzeichnenden, sei man gezwungen gewesen, sich ein Schulkindertransportsystem auszudenken und die entsprechenden Fahrzeuge zu beschaffen. Pionierarbeit war das, Guggisberg sei eine der ersten Gemeinden mit einer flächendeckenden Schulkinderexpedition gewesen. Gerne erinnert sich Hans daran, dass der damalige Bundesrat Adolf Ogi die Ankunft der neuen Busse mit der Gemeinde gefeiert habe. Aus dem Nichts klügelte Johannes Josi einen Fahrplan aus, zu dem Zweck fuhr man vorher die Strecken ab, wobei die Fahrzeiten gestoppt wurden und das sei dann schon noch spannend gewesen an diesem ersten Montagmorgen, am 11. August 2003, ob das Ganze auch klappe, aber siehe da, alle Kinder seien an ihrer Zieldestination sicher gelandet.

Es sei noch nicht so komplex gewesen damals, erinnert sich Elisabeth, man habe ja nur zwei kleine Busse gehabt, sie und Hans teilten sich die Fahrten mit dem einen, Peter Pfeuti fuhr den andern. Auf die Schliessung der Schule Sangernboden hin wurde der grosse Bus angeschafft, worauf Hans, der zu diesem Zeitpunkt gerade pensioniert wurde und Elisabeth nun die

beiden kleinen Fahrzeuge übernahmen. Sie habe schon ein wenig biberet, meint Elisabeth, als sie zum ersten Mal einen Bus voller Kinder chauffierte, da der Entscheid für diesen Nebenerwerb aber gefallen sei, habe sie gar nicht die Wahl gehabt und sie fahre gerne. Dass sie beide an feste Zeiten gebunden waren, hat Hans und Elisabeth nie gestört, für sie haben die Vorteile des Jobs immer überwogen. Etwas vom Schönsten sei diese Arbeit gewesen für sie, meint Elisabeth sogar, es erhalte jung, sich jeden Tag mit Kindern auseinanderzusetzen, überhaupt das ganze Drum und Dran, das habe ihr immer sehr gut gefallen, die Zusammenarbeit mit den anderen Fahrern und deren Stellvertretern sei immer problemlos und auch mit den Lehrpersonen und dem Schulsekretariat könne man gut.

Innerhalb des Busses müsse man manchmal schon z`Bode steue und Grenzen setzen, aber beide finden, dass die Kinder hier oben grossmehrheitlich anständig sind. Das mit der Angurteirei, das sei halt ein Dauerbrenner, wohl prüfen beide vor dem Losfahren, ob die Gurten sitzen, einmal unterwegs könne man dann aber nicht dauernd nach hinten schauen, das sei ja klar.

Die Stimmung im Bus? Öppe wie das Wetter, lacht Hans und Elisabeth ergänzt, dass sie die Kinder in Ruhe lasse und nicht an ihnen herumerziehe, immer wieder aber staunen müsse, ob der Fantasiewelt und der Geschichten der Kinder, die man als Fahrer/in unweigerlich mitbekomme, was die einander zu erzählen wüssten, das sei schon spannend. Kinder, die einander plagten, dass könne sie gar nicht ausstehen, da greife sie dann schon mal ein, meint Elisabeth. Auch schauen beide immer und konsequent vor dem Abfahren, ob alle ihre Schäflein versammelt sind, der Ordner mit allen Stundenplänen, Kompensationsnachmittagen, Namenslisten und dem ganzen Trallalla, der ist immer dabei und im Einsatz.

Kommt eine Familie neu nach Guggisberg, bekommt sie früher oder später einen Besuch von Hans und Elisabeth, damit die Eltern wissen, wem sie



ihr Kind anvertrauen werden und die Kinder die Gelegenheit haben, ihre/n künftigen Fahrer/in kennenzulernen. Da ists, das Herzblut, welches beide für ihre Arbeit haben, es zeigt sich auch bei all den vergessenen Turnsäckli, welche dank ihnen doch noch an den richtigen Ort kommen, Zusatzweg hin oder her, ein sich Einfühlen können in die Kinder, oder, wie Elisabeth es formuliert: Du musst ein grosses Herz haben. Ihr liebste Münsterli (von einer Fülle solcher!) ist eben die anfangs erwähnte Zahngeschichte. Hans erzählt von einem eindrücklichen Moment für ihn und die Kinder, als auf vereister Strasse und bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt plötzlich ein Auto auf dem Dach vor ihnen die Strasse versperrte. Beide sind unglaublich froh, dass sie nie einen Schulbusunfall haben erleben müssen, das wäre ganz furchtbar gewesen, nicht auszudenken.

Und eben jetzt das Aufhören, das Nichtmehrfahrersein, Bus und Schlüssel ab- und weitergeben, wie ist das? Mit dem Aufhören hätten sie ja Übung, meint Elisabeth, die Landi war einmal zu Ende, dann das Landwirten und jetzt halt eben das Schulbusfahren. Es mache wehmütig, wie gesagt, aber man gewöhne sich ja schnell daran, dass das Leben wieder eine Wende macht und anders weitergeht.

So steigt ihr zum letzten Mal in den Bus, alles da? Abfahrt und uns, die mit euch, Hans und Elisabeth zu tun hatten im Lauf dieser Jahre, vom kleinen Kindsgiknopf bis zur ergrauten Lehrperson, uns bleibt nur das Winken mit einem Herz voller Dankbarkeit für eure Pionierarbeit, für die unzähligen Stunden im Dienst der Schule und damit der Gemeinde, wir winken dem bereits kleiner werdenden Bus nach und denken an gemeinsame Fahrten, an knifflige, meisterhaft gelöste Transportprobleme, an verschwundene und wieder aufgetauchte Rucksäcke, bereits ist der Bus nur noch ein kleiner roter Punkt und wir winken wie wild und denken an euer grosses Herz, welches uns fehlen wird. (srü)

WABE Gantrisch

Ein neuer Verein in der Region Gantrisch

Der Verein „WABE Gantrisch“ wurde in Anwesenheit von 28 Personen am 18. April im Restaurant Pfadern, ins Leben gerufen. An diesem Abend durften wir schon 14 Mitglieder begrüßen und seither kommen immer neue dazu. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Präsidentin: Heidi Burri
 Sekretärin: Christa Wohlwend
 Kassiererin: Monika Kohli
 Kontaktperson für
 Hilfesuchende: Helga Hirschi
 Beisitzerin: Sandra Randazzo

Wir bieten Hilfe an für Angehörige von schwerkranken, sterbenden Menschen, wenn diese physisch und psychisch an Grenzen stossen. Damit sie wieder einmal durchschlafen und dabei Kräfte sammeln können, übernehmen wir für ein paar Stunden das Wachen und Begleiten. Aber auch für Menschen, die niemanden mehr haben und sich wünschen, nicht alleine

zu sein in dieser schweren Zeit des Loslassens und Abschied Nehmens, möchten wir einfach nur da sein, bei ihnen Wachen und sie begleiten, dies vorwiegend nachts. Wir bieten unsere Hilfe unentgeltlich an, ob Zuhause, im Heim oder im Spital.

Im November findet ein mehrtätiger Kurs „Schwerkranke und Sterbende begleiten“ statt. Alle Interessierten können am Kurs teilnehmen ohne Verpflichtungen gegenüber dem Verein. Wer jedoch später für den Verein WABE Einsätze übernehmen möchte, ist der Kurs obligatorisch.

Der Verein WABE Gantrisch finanziert sich durch Mitgliederbeiträge und Spenden. Bitte unterstützen Sie uns, wir danken Ihnen dafür herzlich.

Natürlich ist auch der Beitritt in den Verein als Einzelmitglied, für Paare oder als Kollektivmitglied möglich. Bitte melden Sie sich unter:



Heidi Burri
 Sangern 187
 3153 Rüscheegg Gambach
 031 738 92 80



v.l.n.r. Monika Kohli, Sandra Randazzo, Helga Hirschi, Christa Wohlwend, Heidi Burri (Foto zvg.)

Obwohl der Weisswein schon eine gewisse Wirkung entfaltet hatte und Kuno sich leicht beduselt fühlte, als er den Blauen Engel hörte, war er sofort wieder hellwach. Nun war für ihn klar, wo er seine Nachforschungen weiterführen musste, zu oft kam dieser blaue Engel ins Spiel, nun wollte er dieses Lokal einmal von innen kennenlernen.

Karina Zumbinden, inzwischen wohl von Schlangen umrankt, hatte ihm ja gesagt, wo sich diese Bar befand: An der Luzernstrasse in Emmenbrücke, vis à vis des Aldi. Da das Lokal seine Türen erst gegen 21.00 öffnete, lud Paul Kuno ein, mit ihm die Sportschau auf ARD zu schauen, er würde dafür einen weiteren „Hämmerli“ aus dem Keller holen. Kuno entschied sich aber, zurück ans Ufer des Vierwaldstättersees zu spazieren, sich dort auf ein Bänklein zu setzen, seine Gedanken zu sortieren und ein wenig zu dösen.

Gegen zwanzig Uhr macht sich Kuno dann auf in Richtung Emmenbrücke. Der Bus war praktisch leer. Die Einkäufer waren längst zuhause, die Ausgänger zumeist in Richtung Stadt unterwegs. Punkt 21.00 Uhr, Polizistenehre, stand Kuno vor dem Blauen Engel und trat ein. Im Eingangsbereich standen einige Tische, auf denen eine kleine Speisekarte zum Essen einlud. Den mittleren Teil des Raumes durchzog eine riesige Bar. Simone Randegger hätte ihre helle Freude, dachte Kuno. Am Ende des Raumes befanden sich verschiedene runde Nischen mit dunkelroten Sofas und kleinen Apéro-Tischen, ideal um ungestört zu plaudern. Kuno war natürlich der

erste Gast. Er setzte sich auf eines dieser Sofas, ohne genau zu wissen, was er nun eigentlich hier wollte. Kuno liess sich von einem jungen Herrn ein Cola Zero servieren. Den Mann kenne ich irgendwie, dachte Kuno, der wohnte doch einige Zeit in Riffenmatt. Er fragte nach dem Namen. „Sie müssen mich verwechseln, ich bin Christian Gubser, der Sohn von Stefan Gubser, dem Luzerner Tatortkommissar. Vielleicht schauen Sie ja regelmässig Krimis und haben mich mit meinem Vater verwechselt.“ Kuno wollte etwas erwidern, als die Türe aufging. Kuno machte grosse Augen und sagte nichts mehr... (ale)

Fortsetzung folgt...

Agenda

Im Sommer und Herbst gelten folgende Jasszeiten:

- **Mittwoch, 16. August 2017**
im Restaurant Löwen, Riffenmatt
- **Mittwoch, 20. September 2017**
im Restaurant Hirschen, Sangernboden
- **Mittwoch, 18. Oktober 2017**
im Restaurant Sternen, Guggisberg

Zeit: 13.30 – 17.00 Uhr

Gerne gibt Ihnen Frau Walther weitere Auskünfte (Tel: 031 735 54 67)

Impressum

Im **Juli 2007**, also genau vor **10 Jahren**, ist das erste guggisblatt entstanden. **Erinnern Sie sich noch?** Damals suchten wir nach einem geeigneten Namen (???) für unser Blatt. Treffend nennen wir unser Kind seither eben „gugg is Blatt“. Dank Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, aber auch dank den treuen Inserenten und Gönnern wurde dieses Infoblatt zu einem Erfolg.

Herzlichen Dank!

Nr. 4/2017: im Oktober 2017
Redaktionsschluss: 15. September 2017

Kontakt

andreas-leutwyler@bluewin.ch
Andreas Leutwyler, Moosgasse 3B,
3312 Fraubrunnen; 031 767 73 54

Redaktion

Karin Zbinden (kaz), Michaela Lichtle (mli), Sabine Rüeeggsegger (srü), Vreni Bürki (vbü), Andreas Leutwyler (ale), Bruno Lötscher (blö)

Auflage: 1000 Exemplare
Messerli & Co., Druckerei, 3155 Helgisried

Bankverbindung

bank gantrisch
3150 Schwarzenburg
Postkonto 30-38173-4

Zugunsten von:

Konto: CH15 0851 8004 1229 4311 3

Kontoinhaberin:

Vreni Bürki-Zutter, Wydenvorsass 576C
1738 Sangernboden

Messerli Druck

Eisselmatt 37, 3155 Helgisried
Tel. 031 809 20 30, Fax 031 809 29 55
E-Mail: messerlidruck@bluewin.ch



Als kleine, modern eingerichtete Druckerei lassen wir Ihre Wünsche von der Druckvorstufe bis zum fertigen Produkt Wirklichkeit werden!

www.kaeserei-burri.ch